Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif Nr. 6. — Nachweisungs-Gebühr: 30 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geriet.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 2 — 94. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 3. Januar 1935

Die Überwindung von Versailles.

Von Dr. Hans Draeger,
Vizepräsident des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände.

NSK. Ein großer deutscher Dichter hat mitten im Weltkrieg, den er die Fieberkrankheit einer Welt nannte, für die Zukunft als Herr das Volk bezeichnet, das sich wandeln kann. Damit ist der Weltkrieg und die Nachkriegszeit in einen größeren geschichtlichen Zusammenhang gestellt. Zwar liegt denen, die sie noch erleben konnten, die Vorkriegszeit als eine überaus glückliche und reiche im Gedächtnis. Tiefersehende haben jedoch längst vor dem Kriege erkannt, daß unter der unaufhaltsam fortschreitenden wirtschaftlichen Höherentwicklung bedenkliche Erscheinungen sich geltend machten. Das Kennzeichen dieser Entwicklung ist, daß den Menschen die Mittel der Kultur und der Zivilisation zum Selbstzweck wurden und ihnen damit über den Kopf wuchsen. Das natürliche Machtstreben der Staaten wurde zum Imperialismus. Die Freiheit des Individuums, die Freiheit der wirtschaftlichen Entfaltung gebaren die Auswüchse des Liberalismus und Individualismus. Die Technik wie die Güterproduktion wurden zum Selbstzweck. So konnte ein deutscher Philosoph schon während des Krieges dies dahin formulieren, das deutsche Volk habe mehr und mehr in einer möglichst großen Nähnadelproduktion Zweck und Ziel seines Daseins gesehen. Der Kapitalismus setzte das Geld zum Herrn der Wirtschaft. Die Bedürfnisse der Menschen wurden künstlich gesteigert. Die wirtschaftliche Erzeugung beschränkte sich nicht mehr auf den natürlichen Bedarf, sondern wurde als ein Mittel der Vermehrung der Kapitalanhäufung angesehen. Das Börsenkapital und seine Bedürfnisse schufen ein Mißverhältnis zwischen den natürlichen Bedürfnissen des Menschen und einer diesen angepaßten Wirtschaft. Der Weltkrieg ist in solchem Sinne der Zusammenprall dieser unnatürlich gesteigerten Ismen.

Vielleicht hat es einen tiefen Sinn, daß das deutsche Volk dazu ausersehen war, der Mittelpunkt dieses Krieges zu sein. Der August 1914 ließ das erste Zeichen sehen, daß im deutschen Volk die Kräfte der Wiedergeburt und der Erneuerung noch ungeahnte Möglichkeiten hatten. Mit einem Schlage war das deutsche Volk eins geworden. Es sah sich den letzten Fragen des Daseins gegenüber. Vier Jahre später jedoch schien im Novemberzusammenbruch das alles verloren zu sein. Dem war aber, wie wir heute wissen, nicht so. Die nationale Erhebung des Jahres 1933 hat die alte Kraft des deutschen Volkes in neuverwandelter Form gezeigt. Vergeblich hat der Ungeist von Versailles, als Ausdruck einer absterbenden Welt, versucht, das deutsche Volk in den Untergang zu treiben. Imperialismus, der die eigene Machterhöhung in der Unterwerfung und Unterdrückung der europäischen Mitte suchte, Kapitalismus, der — das Geld zum Selbstzweck machend — mit den Tributen gegenwertslose, volkswirtschaftlich unsinnige Summen aus einer durch den Krieg erschöpften Volkswirtschaft herauszupressen suchte; dies kennzeichnet den Ungeist von Versailles.

Das deutsche Volk hat sich trotz allem nicht unterjochen lassen. Die Kräfte des Widerstandes und zugleich der Erneuerung wuchsen unaufhaltsam. Das deutsche Volk zeigt der Welt den großartigen Versuch einer Neugestaltung seines inneren und sozialen Lebens aus einem neuen Geist der Geschlossenheit, der Einigkeit, der Kameradschaft aller Volksgenossen. Es macht den Versuch einer Neugestaltung aus den natürlichen Bedingungen und ewigen Kräften des Lebens. Die Bevölkerungspolitik sucht den verhängnisvollen Folgen der Verstädterung zu begegnen. Die Technik, die Industrie wird planmäßig in den Dienst der Erfordernisse des Ganzen gestellt. Sonder- und Einzelinteressen dürfen sich nicht mehr auf Kosten des Gesamtwohls breitmachen. Während der Marxismus mittels eines immer weiter gesteigerten Klassenkampfes die klassenlose Gesellschaft herbeiführen wollte, hat der Nationalsozialismus den Begriff des Klassenkampfes und Klassengegensatzes ersetzt durch die Beziehung von Führer und Gefolgschaft und ihrem kameradschaftlichen Verhältnis der Mitarbeit am gemeinsamen Werk, durch den lebendig gewordenen und gestalteten Begriff der Gemeinschaft.

Eine solche tiefe innere Wandlung muß auch das Verhältnis des deutschen Volkes zu seiner Umwelt verändern. Das deutsche Volk verlangt Gleichberechtigung, es tritt auf als der Zerstörer der unwahren Friedenskonzeption von Versailles, die den Unterschied von Siegern und Besiegten verewigen will. Aber es erhebt seine Forderungen im Namen eines echten Friedens, indem es sich bereitwillig in den Dienst einer europäischen Zusammenarbeit stellt, die keine über- und untergeordnete Staaten, sondern nur gleichberechtigte kennt. Das deutsche Volk lehnt dann aber eine „Organisierung des Friedens" ab, die nur den Zweck hat, die in Versailles geschaffene schlechte Ordnung zu verewigen. Das deutsche Volk ist friedlich und zum Frieden bereit. Kein größeres Mißverständnis kann es geben, als wenn gerade das neue Deutschland und sein Führer des imperialistischen Kriegsgeistes beschuldigt werden und dem Verdacht ausgesetzt sind, als betriebe es „Aufrüstung", um den Krieg vorzubereiten und seinen Nachbarn einem plötzlichen „Angriff" auszusetzen.

Nachdem im übrigen die Tribute erledigt, Rhein- und Saargebiet befreit sind, muß in der Auseinandersetzung um die Gleichberechtigung der letzte Kampf gegen den Ungeist von Versailles ausgefochten werden. Dann aber wird der Weg zu einem echten und wahren Frieden frei sein. Er ist gegründet auf Achtung der Völker voreinander und vor ihrer Gleichberechtigung. So geht das deutsche Volk in das neue Jahr mit der Hoffnung, in ihm diesem großen Ziele der europäischen Solidarität wiederum näherzukommen.

Ein „Pakt der Nicht-Einmischung".

Ein österreichischer Paktvorschlag

Den Vertretern der Auslandspresse wurde folgende Mitteilung von zuständiger österreichischer Stelle zur Verfügung gestellt:

Die Rom-Reise des französischen Außenministers wird von maßgebender österreichischer Seite dahin kommentiert, daß sie der Ausdruck dafür ist, daß die Schwierigkeiten, die sich aus der Frage des Nicht-Einmischungs-Paktes ergeben haben, bereinigt werden könnten. Im Laufe des Dienstag und der Nacht hatten die österreichischen Vertreter in Rom und Paris wiederholt Gelegenheit, mit den für den Stand der französisch-italienischen Verhandlung maßgebenden Personen in Fühlung zu treten und hierbei die Wünsche Oesterreichs darzulegen.

Die österreichischen Wünsche haben nun eine weitgehende Berücksichtigung gefunden. Mit diesem

„Pakt der Nicht-Einmischung"

hat das von den Vertretern Oesterreichs in Genf begonnene Werk seine Krönung gefunden. Das Abkommen wird auf strikter Gegenseitigkeit beruhen und die gegenseitige Verpflichtung der Teilnehmer enthalten, sich nicht in die Politik eines anderen Landes einzumischen und gewaltsame Umsturzbewegungen, die sich gegen den einen oder den anderen der vertragschließenden Teile richten würden, nicht zu unterstützen.

In diesem Vertrag könne tatsächlich die Befriedung Mitteleuropas erblickt werden. Man kann der Hoffnung Ausdruck geben, daß alle an Mitteleuropa interessierten Staaten, die guten Willens sind, sich diesem Nicht-Einmischungs-Pakt anschließen werden. Die Einladung zur Teilnahme wird an Oesterreich und alle Nachbarstaaten, darunter auch an das Deutsche Reich, wahrscheinlich auch an Frankreich, England, Rumänien und Polen ergehen.

Die Romreise Lavals.

Der Quai d'Orsay veröffentlicht nachstehende amtliche Verlautbarung:

„Auf Einladung der italienischen Regierung wird sich Außenminister Laval am Donnerstag nach Rom begeben, wo er wichtige Besprechungen haben wird, die beide Länder interessieren und die sich auf allgemeine politische Fragen als Abschluß der Besprechungen beziehen, die in der letzten Zeit auf diplomatischem Wege gepflogen worden sind."

Unbeschränkte Vollmacht für Laval

Die unerwartete Festsetzung der Abreise des französischen Außenministers nach Rom wird in Pariser Kreisen lebhaft begrüßt. Während des Ministerrates, der dem französischen Außenminister unbeschränkte Vollmacht für die Fortführung der Verhandlungen mit Italien erteilte, wurde Laval fernmündlich abgerufen; er empfing sofort den italienischen Botschafter. Nach einer kurzen Unterredung mit ihm setzte sich Laval fernmündlich mit dem französischen Botschafter in Rom in Verbindung. Kurz darauf folgte der Besuch des österreichischen Vertreters beim Völkerbund, Pflügel, am Quai d'Orsay.

Da gleich darauf die Reise Lavals nach Rom angekündigt werden konnte, nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß die Beanstandungen der Wiener Regierung wegen der Beteiligung der Nachfolgestaaten an dem Garantiepakt zurückgezogen oder jedenfalls nicht mehr in dem bisherigen Umfang aufrechterhalten werden.

Der Außenminister teilte bei der Bekanntgabe der kurzen Mitteilung über seine bevorstehende Reise mit, daß das Programm seines Aufenthaltes in Rom noch nicht endgültig festgelegt sei. Im Laufe des Tages dürfte das Protokoll aber ausgearbeitet werden. Ueber den Inhalt der politischen Uebereinkunft ist bisher nichts bekannt geworden.

Man rechnet damit, daß das Geheimnis vor der Unterredung zwischen Mussolini und Laval nicht gelüftet werden wird.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Gegensatz zu dem bisher stets als Vorbedingung für das Zustandekommen der Unterredung geäußerten Wunsch schon vorher ein festumrissenes Abkommen zu erzielen, noch einige Punkte offengeblieben sein mögen.

Laval wird am Freitag um 19.50 Uhr in Rom eintreffen und am Dienstagmittag wieder abreisen, so daß er Mittwoch in Paris zurückerwartet wird.

Noch vor dem entscheidenden Ferngespräch zwischen Rom und Paris hatte sich die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas aus London melden lassen, daß die englische Regierung nicht zögern würde, ihren Einfluß in Rom im Sinne einer Vermittlung geltend zu machen, wenn Schwierigkeiten den Abschluß der Verhandlungen in Frage stellen sollten.

Die am Mittwoch im französischen Ministerrat gefallene Entscheidung wird in politischen Kreisen Roms zwar lebhaft begrüßt, man hüllt sich aber vorerst über Aussichten und Bedeutung der bevorstehenden französisch-italienischen Besprechungen in größtes Stillschweigen. Man glaubt jedoch, daß ein nützliches Ergebnis besonders auch im Hinblick auf die allgemeine europäische Politik und ihre Entspannung auf jeden Fall zu erwarten sei. Die bei den bisherigen Besprechungen erzielte

grundsätzliche Verständigung über die Kolonialfragen und die damit zusammenhängenden französischen Zugeständnisse an Italien

mit der Verlängerung der Tunis-Konzession, der Erweiterung Libyens nach Süden und einige Zugeständnisse in Französisch-Somali gilt als spruchreif, so daß die noch offenen Gegensätze den Hauptgegenstand der Besprechungen zwischen Mussolini und Laval bilden dürften.

Aus politischen Kreisen vernimmt man Mittwochabend, daß diese Schwierigkeiten dadurch überwunden werden sollen, daß über die Unabhängigkeit Oesterreichs zunächst ein Garantieabkommen nur zwischen Frankreich und Italien getroffen werden soll, daß jedoch der Beitritt anderer Staaten offen bliebe. Man wolle so versuchen, schließlich auch den Weg zu einer Zusammenarbeit mit Italien und der Kleinen Entente vorzubereiten.

Laval wird in London erwartet

Die Rom-Reise Lavals wird in englischen politischen Kreisen deshalb begrüßt, weil mit ihr auch der geplante Besuch Lavals in London wieder in greifbare Nähe rückt. Laval wird, wie aus Paris mitgeteilt wird, erst nach der Saar-Abstimmung nach London fahren.

Der italienisch-abessinische Zwist.

Ein beunruhigender Bericht im „Daily Telegraph".

Der italienisch-abessinische Zwist und die geheimen französisch-italienischen Verhandlungen über Afrika einschließlich Abessiniens verleihen dem nachstehenden Bericht, den der „Daily Telegraph" von einem Sonderberichterstatter in Addis Abeba erhalten hat, ein besonderes Interesse. Der Berichterstatter schreibt:

Eine düstere Wolke internationaler Intrigen

bildet den Hintergrund der jetzigen ungewissen Lage in Abessinien, wo Italien nach Ansicht der Abessinier sich eifrig um koloniale Ausdehnung bemüht und eine führende Rolle spielt. Die Abessinier behaupten, daß Italien eine äußerst feindliche Haltung gegenüber Abessinien einnehme, und infolgedessen herrscht eine erbitterte Stimmung gegen Italien. Wegen der

Landung gewaltiger italienischer Kriegsvorräte

in Erythrea und Somaliland hegt man große Sorge. Gegenwärtig sind die beiden italienischen Gebiete nahezu für alle Personen mit Ausnahme von italienischen Regierungsbeamten gesperrt. Abessinische Kundschafter berichten, daß in beiden italienischen Gebieten Straßen in Richtung auf die abessinische Grenze im Bau seien. Die Italiener ihrerseits versichern, sie fürchteten einen Überfall der Abessinier auf Somaliland.

Noch 10 Tage
bis zur Saarabstimmung!

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF